

Andechser Heiligenhimmel (S. 113—129), stellt die zahlreichen Heiligen aus dem Geschlecht der Grafen von Andechs-Dießen kurz dar, das von Rasso (10. Jh.) bis zu den Heiligen Hedwig von Schlesien und Elisabeth von Thüringen zahlreiche bedeutende Gestalten hervorgebracht hat. — Floridus Röhrig, Der heilige Markgraf Leopold III. von Österreich (S. 130—143). — Georg Denzler, Der heilige Otto, Bischof von Bamberg (S. 144—156). — Edgar Krausen, Abt Gero von Raitenhaslach (S. 157—162). — Georg Schwaiger, Der selige Bruder Berthold von Regensburg (S. 163—171). — Günter Knör, Der heilige Nantwin (S. 172—191). — Karl Hausberger, Albert von Oberaltaich (S. 192—203). — Karl von Manz, Der selige Winthir von Neuhausen (S. 204—214), versucht, die Lebenszeit dieses in schriftlichen Quellen nicht bezeugten Heiligen auf die Zeit „zwischen 1120 und 1360“ festzulegen.
W. H.

Eva Gottschaller, Hugeburc von Heidenheim. Philologische Untersuchungen zu den Heiligenbiographien einer Nonne des achten Jahrhunderts (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 12) München 1973, Arbo-Gesellschaft, 115 S., DM 8,-. — Bernhard Bischoff konnte 1931 die von Holder-Egger (MGH, SS 15, 80—117) edierten Viten der heiligen Willibald und Wunibald durch Entzifferung eines Kryptogrammes einer in England beheimateten Nonne namens Hugeburc zuweisen. Die vorliegende Arbeit (eine Münchener Dissertation) untersucht die stellenweise bizarre Sprache Hugeburcs, die eine gewisse Verwandtschaft zur Latinität Aldhelms erkennen läßt. Dabei wird wieder einmal die Schwierigkeit der Erstellung einer Grammatik des *ma. Lateins* deutlich. Verwechslungen von Flexionsendungen, Inkongruenz, Stammveränderungen und Neubildung von Wörtern lassen sich kaum mit den gebräuchlichen grammatischen Kategorien erfassen, können aber, da sie anscheinend oft als Stilmittel bewußt angewandt werden, auch nicht mit Begriffen wie Verwilderung der Sprache oder dergleichen abgetan werden. Die Untersuchung erweist durch Vergleiche mit der Bonifaz-Vita des Willibald von Mainz (hg. Levison, *Scr. rer. Germ.* 1905), mit Arbeos Viten u. a., daß Hugeburc gerade wegen ihrer Eigenheiten als typische Vertreterin der lateinischen Literatur des späten 8. Jh. angesehen werden kann.
G. S.

N. Huyghebaert, L'abbé Rumold de Bergues, auteur de la vie interpolée de S. Winnoc? *RHE* 68 (1973) S. 5—28, untersucht aus der Hs. St. Omer 716, die das große Legendar von Clairmarais enthält, jenen Teil, in dem zwei Viten des Hl. Winnoc und elf Wunder dieses Heiligen überliefert sind. Er will nachweisen, daß die Einschübe in die sog. Vita interpolata (ed. von W. Levison, *MGH SS rer. Merov.* 5 S. 769—775) und der Sermo 11 (ebd. S. 785—86) von Abt Rumold von Bergues-St. Winnoc († 1068) verfaßt wurden. Als Verfasser der Vita secunda Winnocs hatte Huyghebaert bereits *Rev. bénéd.* 81 (1971) S. 216—258, einen nach Bergues geflohenen Mönch aus dem Kloster St. Peter in Gent identifiziert.
W. H.

Vittorio Peri, Leone III e il 'Filioque'. Echi del caso nell'agiografia greca, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 25 (1971) S. 3—58. — Als im Jahre 808 in Jerusalem ein Streit zwischen lateinischen und griechischen Mönchen um das *filioque* ausgebrochen war, hatte sich Papst Leo III. theologisch zwar auf die Seite der Lateiner gestellt, die Einfügung des umstrittenen Wortes in das apostolische Glaubensbekenntnis jedoch abgelehnt. Der Vf. beschäftigt sich mit dem Widerhall, den diese Vorgänge in der griechischen Hagiographie, insbesondere in der Vita des hl. Michael Synkellos († 846) gefunden haben, der zwischen 811